Gruss aus der RS

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 37

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-491647

Nutzungsbedingungen

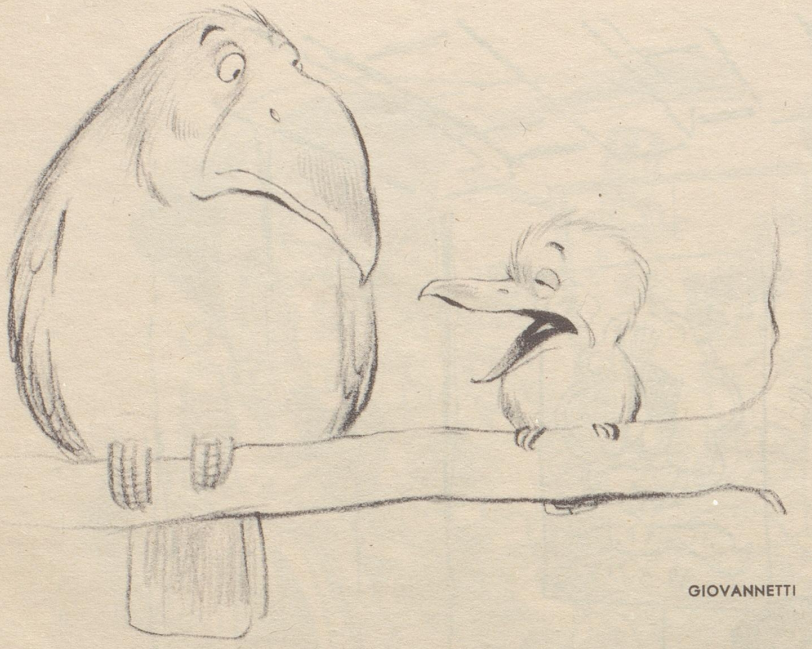
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



„... vor dere Häfelischuel han ich jetz scho e schandbari Angscht"

Lieber Nebi!

Die Stammtischrunde diskutierte über das Leben. Nicht über das Leben gemeinhin, sondern über die Aussichten, lange zu leben. Jeder hatte sein eigenes Hausrezept, und eine Methode war besser als die andere. Man beschloß, den über siebzigjährigen Arzt, der am Nebentisch saß, um seine gewissermaßen wissenschaftliche Meinung zu bitten. Der Arzt ließ sich nicht lange bitten. «Mit der ärztlichen Wissenschaft hat meine Methode allerdings nichts zu tun», begann er, «es ist vielmehr folgendermaßen: als ich vor vierzig Jahren heiratete, schloß ich mit meiner Frau einen Vertrag ab. Wenn ich übel gelaunt sein sollte, so würde sie einfach keine Notiz davon nehmen und mich in Ruhe lassen. Sollte sie hingegen schlecht gelaunt sein, dann würde ich Hut und Mantel nehmen und ausgehen. - - Nun, — viel frische Luft ist eben gesund!» ha

Des Rätsels endliche Lösung

Helvetischen Wissenschaftlern ist es nun endlich gelungen, noch vor ihren amerikanischen Kollegen, das Rätsel der berüchtigten ‚Fliegenden Teller' zu lösen. Es hat sich nach dem Eidg. Hornusserfest herausgestellt, daß es sich um verirrte ‚Schordeln' handelt, die bei manchen Trainingsspielen verloren gingen ... Ziegel

Lieber Nebelspalter!

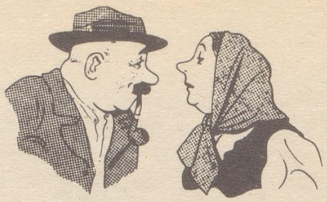
Der ‚unverbindliche Vorschlag' auf Seite 4 im Nebi Nr. 35 hat im Verborgenen noch einen natürlichen humoristischen Einschlag. Es sind dem Basler Zoo nämlich nicht Sandoz-Aktien spendiert worden, nein, das Lustige an dieser Geschichte ist die Tatsache, daß ein Sandoz dem Zoo Ciba-Aktien vermachte und daß als Verwaltungsratspräsident Prof. Geigy diese in Empfang nehmen durfte. Sandoz hat also Geigy Ciba-Aktien in die Hände gelegt. Und das scheint mir der größte Witz in dieser Transaktion zu sein. r

Männer gesucht!

Das Verkehrsbüro von Jersey (Insel im Aermelkanal) hat einen dringenden Appell an alle Männer gerichtet, um ihre Ferien auf der Kanalinsel zu verbringen. Die Hotels beklagen sich, daß auf der Insel viel zu viel Mädchen seien; denn man zählt dort nicht nur unter den Einwohnern, sondern auch unter den Feriengästen vier Frauen auf einen Mann. Junggesellen sind höflich eingeladen, ihre Ferien auf diesem ‚Paradies' zu verbringen. -nn

Zukünftiges Samstaggespräch!

«Chaufed Si au es Abzeiche?»
«Für was scho wider?»
«Für d Finanzierig vo de Rettigsaktion i d Höllochgrotte!» RS



Chueri und Rägel

«So Rägel, häsch s Köfferli packt?»
«Ja, es isch alles parat.»
«Verzell mer dänn, gäll, was d Neus gsee häsch uf diner Reis.»
«Jee, du bisch en Altmodische, Chueri! Das isch scho lang vorbi, wo me hät chönne säge ‚Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen'. Hüt isch das nümme so. Lis da i dere berüemte Wucheziitig, was der Herr Scheffredakter schriibt: ‚Kein halbwegs begabter Mensch, am allerwenigsten ein halbwegs intelligenter Journalist, reist durch die Welt, um wirklich etwas Neues zu erfahren.' — Gäll, jetz gseesch ii, was du für en hinderwäldlerische, urgroßvätterische Kauz bisch?»
«Nei Rägel, ganz und gar nid. Das isch früener scho so gsy: Wenn en blooß halbwägs begabte Mensch oder en blooß halbwägs intelligänte Journalischt dur d Wält greist isch, so hät er zu alle Ziite und überall blooß sini vorgfaßte Meinig beschtätiget gsee, oder, wies i dim Artikel heißt: ‚um gewonnene Resultate zu verifizieren'. Dasch nüt Neus.»
«Jää, wenn ich jetz aber uf Reise gaa, zum öppis Neus z gsee und z erläbe? Was bewiist das?»
«Das bewiist, daß du en wenigschtens dreiviertel begabte Mänsch bisch und ergo gschiider als en blooß halbwegs intelligänte, aber derfür blasierte Journalischt mit vorgfaßte Meinige. — Gueti Reis, Rägel!» AbisZ

Die glückliche Rettung

«Wüssezi worum de Profässer Bögli de Ruggwääg so sicher wider gfunde hätt? Will er ebe all die vile Bögli i dene Gäng so guet kännt!» bi

Gruß aus der RS

Wie üblich wird gegrüßt und gemeldet: im Zimmer, auf dem Gang, im Bett, es wird gemeldet; denn man muß wissen, was die Rekruten tun. Steht da am Samstag nachmittag der Kompagnie-Kommandant im Treppenhaus und überwacht den Dienstbetrieb. Kommt einer eilenden Schrittes um die Ecke, legt die Hand an die Mütze und meldet: «Herr Oberleutnant, Rekrut Zipfel, vom Warten zum Warten.» RW

Aktuelle Scherzfrage

Gibt es außer den Mitgliedern der SSS noch andere Höhlenforscher?
Ja, die Zahnärzte. bi